

Der Mathildenhof in Nierstein

Zur Geschichte und Baugeschichte

Auszug V

Stand 4. Mai 2008

Das Haus

Das älteste Haus 1574-1741

In den engen Haufendörfern des Oberrheingebiets waren giebelständige Häuser mit dem Eingang auf der Traufseite vom Hof aus üblich. Sie waren meist zweistöckig und unterkellert und konnten aus verputztem Fachwerk oder Naturstein bestehen.⁹⁴ Auch das adlige Gut Sundheim entsprach diesem Typ. Es war nur etwas größer als die einfachen Bauerngehöfte und enthielt mehr Räume.

Der Ursprungsbau war nur so groß wie der sog. Landsknecht Keller (I) unter dem unter dem südlichen Viertel des Altbaus. Der Kellerhals des kleinen nördlichen Fensters wurde offenbar nachträglich verlängert, wie eine Baufuge zeigt. Vermutlich wurde der der tonnengewölbte Landsknecht Keller 1574 zusammen mit einem Fachwerkhaus erbaut. Der kleinere, nordöstlich anschließende Keller ist zur Zeit noch verbaut und kann nicht untersucht werden. Später wurde das Haus nach Norden verbreitert und nach Osten verlängert, wobei nur der östliche Erweiterungsbau unterkellert wurde.⁹⁵ Die östliche Ecke dieses Erweiterungsbau ist noch mit dem originalen Fachwerkständer erhalten. Das Obergeschoss kragte auch hier leicht aus. Nach einer Zeichnung kragte das Dachgeschoss um 1800 ebenfalls auf.



1731 lautet die Gutsbeschreibung so:

„Wohn-Behausung und Hof, zu Sontheim genannt, samt Scheuer und Stallungen, nebst 7 Morgen daran liegenden Garten. Das Haus ist von Holtzwerck erbauet, die Scheuer aber und Stallungen von Steinwerk.“ Folgende Räume werden erwähnt:

Alkovenzimmer (Eisenofen, 6 Nussbaumstühle mit grün/gelben Plüschbezügen)

„Eckzimmer auf die Gass“ (Tapete gelb / silber, 1 Spiegel, 6 hölzerne Feldstühle, 3 Tische)

Nebenkammer am Eckzimmer (1 Bettlade, 1 Tisch)

Schlafkammer

Kammer neben dem Privet (zerbrochene Bettlade)

Küche

Schreiberstübchen (Bettlade, Eisenofen, Tisch, Bank)

Hofmannsstube (Eisenofen, Tisch, 2 alte Lehnstühle)

Magdstube (2 Bänke, 1 Tisch, 6 Stühle, Bettlade)

Vorplatz (großer Schrank)

Magdkammer

Hofmannskammer

Speicher

Scheuer und sonst (1 Karren, 1 Wagen)

Kelterhaus (Kelter)

„Pferdsstall“ (2 Krippen)⁹⁶

Wein lagerte 1) im großen Keller (56 Fässer), 2) im Gartenkeller (16 Fässer), 3) im Scheuer-Keller (13 Fässer), 4) im Bleichkeller (11 Fässer).

Diese Räume lassen sich leicht im heutigen linken Flügel unterbringen, welcher vor 1741 vermutlich nur gut 14 m lang war. Die Unterlagen der „Caminfegerey“ zu Nierstein ergeben, dass das Haus bereits unter Nitschke zweistöckig war.⁹⁷ Es handelt sich um ein Fachwerkhaus in Rähmbauweise, bei dem das obere Stockwerk etwas über das untere hervorragt. Diese Bauweise kam in der Renaissance auf. Das Falldatum des Fachwerkholzes müsste dendrochronologisch ermittelt werden.

Im Erdgeschoss ist als wichtigster Raum das „Eckzimmer auf die Gass“ auf der südwestlichen Giebelseite anzunehmen. Der Eingang muss sich auf der Hofseite, die Küche gegenüber auf der Nordwestseite befunden haben. Alkoven und Schlafzimmer können auf der nordöstlichen Giebelseite angenommen werden. Im Obergeschoss sind auf der südwestlichen Seite Hofmanns- und Schreiberstube anzunehmen, auf der nordöstlichen Magdstube und Magdkammer, der Speicher im Dachgeschoss. Die herrschaftlichen Räume hätten demnach im Erdgeschoss gelegen, die Verwaltungs- und Personalräume im Obergeschoss. Wann das Krüppelwalmdach erstmals entstand, ist nicht bekannt. Diese Dachform war bereits im 17. Jahrhundert verbreitet.

Üblich war, dass Scheune und Stall getrennt vom Wohnhaus errichtet waren und mit diesem einen Winkel oder einen Dreiseithof bildeten.⁹⁸ Die Scheune muss sich anstelle des heutigen Mittelflügels befunden haben, aber kürzer gewesen sein. In der nordöstlichen Wand der Kelterhalle fanden sich unter dem Putz noch Reste von zwei Torbögen, die vermutlich aus dem 16. Jahrhundert stammen. Der

größere zwischen dem dritten und fünften Fenster von Südost muss zu einer Einfahrt gehört haben, der kleinere zwischen dem 6. und 7. Fenster zu einer Tür. Wie dem Inventar von 1731 zu entnehmen ist, war die Scheune unterkellert. In dem jetzigen Keller sind im Tonnengewölbe zwei Baufugen erkennbar, die offenbar die Ausdehnung des ursprünglichen Kellers und damit der Scheune markieren. Der Stall dürfte auf der rechten Hofseite gestanden haben und nicht unterkellert gewesen sein. Zwischen den Gebäuden waren breite Abstandflächen, was dem Brandschutz diente. Wo das Kelterhaus, „Gartenkeller“ und der „Bleichkeller“ lagen, ist unbekannt.



Torbogen der ehemaligen Renaissance-Scheune

Die Ausstattung des Wohnhauses war spartanisch und auf das Notwendigste beschränkt. Nitschke wohnte offensichtlich nicht in Nierstein. Die größte Attraktion waren offenbar die Tapeten im Eckzimmer.

Im Kaufvertrag von 1741 taucht diese Neuerung abermals auf, nämlich die „in dem vorderen Zimmer gegen die Straß hangenden gelben Tappeten, zwey Kissen, und der in der anstosenden Cammer befindlichen Bettlaken sambt dem hierzu gehörigen Vorhang, nicht weniger einem in dem Vorhauß befindlichen grosen schank.“⁹⁹